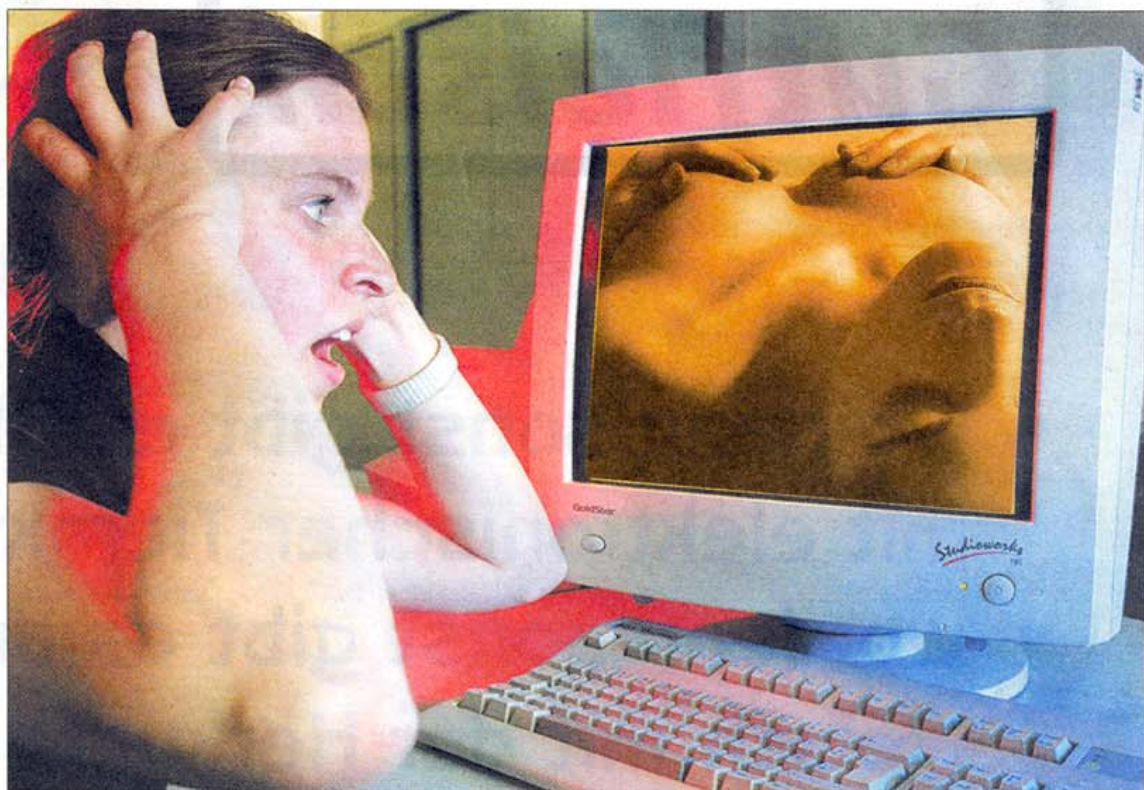


Verleumdung und Rufmord: Im Netz tobt der Krieg

Im Internet kann jeder seine Meinung frei äußern. Doch immer öfter wird die Freiheit missbraucht: Fälle von Rufschädigung und Verleumdung häufen sich.

Kiel/Ingolstadt – Der 36-jährige Unternehmer Thomas Volkmer hat es am eigenen Leib erfahren: Neben anderen Web-Seiten betrieb seine Medienagentur im Internet auch eine Partnertausch-Börse. „Eine völlig seriöse Angelegenheit, auch rechtlich absolut sauber“, beteuert der Ingolstädter. Doch vor zwei Jahren begann ein Konkurrent, sein Unternehmen im Internet als „Pornomafia“ zu diffamieren; die Firma betreibt eine ganze Reihe von Porno-Seiten, lautete der Vorwurf. Die Konsequenz: Volkmers Firma geriet in Verruf, verlor einen Großkunden.

Der Ingolstädter musste erkennen, dass das Internet schon lange nicht mehr nur dem Informationsaustausch und der sachlichen Kommunikation dient. Unter dem Schutz der Anonymität nutzen Täter das Netz, um andere Menschen durch Verleumdung privat und beruflich zu diskreditieren – neudeutsch spricht man vom „Cyberstalking“. „Rufmord im Internet scheint ein Sport zu werden,



Wenn aus Liebe Hass wird: In einigen Fällen rächen sich Ex-Freunde mit peinlichen Enthüllungen im Internet. Foto: Keystone

an dem sich immer mehr Menschen beteiligen, um ihren Hass oder Neid auszuleben oder um sich Vorteile zu verschaffen“, glaubt Volkmer.

Es ist ja auch denkbar einfach: „Von jedem Internet-Café der Welt aus kann man sich anonym in Foren, Gästebüchern und Blogs registrieren und Leute verunglimpfen“, erläutert Volkmer. „Und wenn diese Lügen auch noch ein paar Mal angeklickt werden, landen sie bei Google weit oben in den Suchlisten.“

Dann gibt es kaum noch Mittel, den guten Ruf zu schützen. Ein Rechtsanwalt rät möglicherweise zum Gang vor Gericht, doch eine rechtliche Klärung dauert nach Volkmers Ansicht viel zu lange. Und wenn der Beklagte auch noch kein Geld hat, bleibt man unter Umständen auf den Kosten des Verfahrens sitzen.

„Der einzige Weg ist eine Gegendarstellung im Internet“, meint der Ingolstädter. Dazu und um seine Erfah-

rungen mit anderen Geschädigten auszutauschen, hat er eine Internet-Plattform gegründet: www.internetvictims.de (engl. victims = Opfer). Über mangelnden Zuspruch kann sich Volkmer nicht beklagen. „Zunehmend kommen auch Doktoren und Professoren – kurz gesagt alle Leute, die einen guten Ruf zu verlieren haben.“ Die Grundregel für jeden Beitrag lautet: „Mitgeteilte Tatsachen müssen stimmen.“

RALF HENNINGSEN